Einleitung einer Erzählung zur Physik des verschmähten Nichts

Vielen Dank noch einmal für Eure Anregungen. Hier meine Antworten

@ V.B.K mit Grüßen an die Nordseeküste
Wenn das im ersten Moment etwas wirr klingt, so ist dieses Intro ('Vorgestellt') als Aufmacher für eine Geschichte über die Grenzen der Unendlichkeit gedacht. Es soll nachdenklich machen, wie Raum und Zeit miteinander verflochten sein können. Die im Intro vorkommende Dialogform ist Stilmittel der ganzen Erzählung. Da hier leider die Formatierungen (Einrückungen) nicht übernommen wurden, klingt das tatsächlich ein wenig lyrisch.
Dass die Box am Ende (Zitat) da erscheint, war nicht beabsichtigt (keine Ahnung, wie die da hinkommt. Hab da wohl irgendwas angeklickt...).

@ Mogmeier
Ich weiß nicht genau, warum Deine Kritik nicht in mich rein will (und ich bemühe mich doch!). Mir sagt der 'physikalische Charakter' des ICH - die Beschränkung des ICH auf die 'physikalische Deutung unsere Wirklichkeit' nichts.
Der von Dir genannte Widerspruch bleibt mir verborgen (bin ich denn so voreingenommen?). Meinst Du den Bruch von einleitender Ich-Erzählung und folgendem Dialog? Dies ist für mich aber eine probate Form der Auseinandersetzung mit einem Thema, insbesondere bei Ich-Erzählungen: Das ICH hat eine Idee, um sie anschließend quasi mit sich selbst zu diskutieren. In Worte gefasst nimmt so ein Für-und-Wider den Leser m.E. mehr in den Bann als die bloße Darlegung von Gedanken. Dieses ist übrigens das führende erzählerische Stilmittel im Verlauf der Geschichte.
Im Weiteren sprichst Du Dich für einen mehr-oder-wenigen linearen metrischen Aufbau der Welt aus. Deine etwas lehrerhaft anmutende Ausführung (der Erbsenzähler in Dir) hat mich in sofern sehr gefreut, als dass es mir anscheinend gelungen ist, Aufmerksamkeit für meine Zweifel an einer linearen (physikalischen) Weltordnung hervorgerufen zu haben - sind sie doch (die Zweifel) Leitgedanke der ganzen Erzählung.

@ BlueNote
Eine Geschichte schreiben über Weltraumabenteuer und Wurmlöcher? - oHa - nein. Dazu bin ich zu alt.
In meiner Erzählung wende ich mich vielmehr generell dem Thema 'Raum' zu, ohne zu sehr auf die an ihn geknüpften Attribute von Zeit und Distanzen einzugehen.
Ich beschäftige mich seit Jahren sehr intensiv mit den Themen Zeit, Raum, Masse und Schwere (und kann gedanklich auch ganz gut mit der Speziellen und Allgemeinen Relativitätstheorie umgehen). In meiner Geschichte werfe ich die Fragen auf: Ist es vernünftig zu denken, dass Raum unendlich sei in seiner Ausprägung. Und: Ist Raum ein Etwas? Ich stelle die Fragen nicht, weil ich provozieren will, sondern eher mit der naiven Haltung, dass blöde Fragen nicht die Antwort verdienen, dass manches eben so sei wie es ist. Und so erzähle ich meine (zugegebenermaßen skurrile) Geschichte über den Aufbau der Welt, ohne die physikalischen Gesetze übermäßig zu strapazieren.
Zu Deiner Frage, warum sich Dinge auflösen würden: Ich spreche in meinem Text von einem 'Nacheinander' als ordnende Instanz (ich finde jetzt gerade keinen besseren Ausdruck) und will zum Ausdruck bringen: Ist etwas endlich-weit entfernt, nimmt es an dieser Ordnung (oder Unordnung ;-) teil. Ist ein Etwas unendlich weit weg, geht der (kosmische) Einfluss verloren.

@ Harald
Cool - Du kommst meinen Gedanken nahe! Einerseits, weil ich mich in meinen weiteren Ausführungen mit dem absoluten Nichts auseinander setze, andererseits dem 'Raum' ein Etwas zugestehen will. Wenn ein Etwas aber unendlich ist, kann es nicht 'integer' sein (in was denn?).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Einleitung einer Erzählung zur Physik des verschmähten Nichts

Da der von mir eingestellte Text als Intro zu meiner Geschichte dient, kann ich zu Beginn noch nicht weit ausholen und bin 'mit der zeitlichen Übersichtlichkeit zu kurz gesprungen'. Das ist so.

@ Heidi
Dass ich mit meinen Worten Bilder erzeugen kann, ist ein großes Kompliment - danke!
Ja - gegen Ende wirds dann ein wenig abstrakt, ich weiß (und bin auf diese Passage in dieser Antwort bereits eingegangen).
Deine 1. Anregung mit dem Weglassen werde ich umsetzen - vielen Dank!
Du schreibst: 'zu viel Feststellung', wenn gedanklich ein-und-den-selben Ort nicht doppelt besetzen kann, und daher ein Nacheinander notwendig wird. Hier kann ich nicht anders, als das als These stehen zu lassen (auch hinsichtlich des weiteren Verlaufs der Geschichte)

Viele Grüße aus dem regnerischen und stürmischen Norden
Laurids

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de